

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sinsch, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111: für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 351. — Bezugspreis: Vierteljährlich 4.50 Mk., monatlich 1.50 Mk. Bei den Postämtern 4.50 Mk., monatlich 1.50 Mk. ohne Porto. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühr: die 1. Zeile 25 Pf., im Restmonat 15 Pf., im Restmonat 10 Pf. — Abonnement: 3 Monate 4.50 Mk., 6 Monate 8.50 Mk., 1 Jahr 16.50 Mk. — Anzeigen-Nachbar gibt verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnummer: Nr. 5255 Berlin.

Nr. 81.

Magdeburg, Sonnabend den 5. April 1919.

30. Jahrgang.

Die Bewegung in Frankreich.

In einer Versammlung der sozialistischen Seinesöderation, der tonangebenden Organisation des französischen Sozialismus, ist die Freisprechung Villains, des Mörders von Daurès, als eine Proklamierung des Bürgerkriegs bezeichnet worden. Die französische Sozialistenpartei hat unmittelbar nach dieser Freisprechung ein Manifest erscheinen lassen, das zwar, soweit sein Inhalt bisher durch telegraphische Auszüge hier bekannt ist, auf den Pariser Prozeß nicht ausdrücklich Bezug nimmt, aber deutlich verrät, in wie hohem Maße durch ihn die Stimmung der französischen Arbeiterklasse radikalisiert worden ist. Der Ausruf

bekannt sich zur sozialistischen Republik und kündigt an, daß auf die Uebernahme der Macht durch das Proletariat voranschreitend eine Periode der Diktatur folgen werde. Allerdings fordert er dann sofort wieder die Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung, die doch jedenfalls als allgemeine Volksvertretung nach gleichem Wahlrecht und nicht als Zentralkomitee gedacht ist. Das Manifest bekennet sich gegen alle chauvinistischen Friedensbedingungen und fordert einen Völkerbund, in dem alle gleiche Rechte und Pflichten haben.

In der französischen Sozialistenpartei hat längst die unter Führung Longuets stehende Linke die Mehrheit gewonnen, und die Rechte um Renaudel und Thomas dürfte vom Inhalt dieses Manifestes wenig erbaut sein; wenn es trotzdem als allgemeine Parteifundgebung veröffentlicht werden konnte, so zeigt das, wie sehr die Rechte der Partei durch die Vorgänge der letzten Zeit geschwächt worden ist. Die Freisprechung Villains war schließlich nur der letzte Tropfen, der den Eimer zum Ueberlaufen brachte.

Fünf Monate nach dem letzten Schusse hat Frankreich, das seinen Sieg mit so furchtbaren Opfern erkaufte, noch nicht den Frieden gewonnen. Je länger die geheimen Verhandlungen der Verbündeten dauerten, desto weiter entschwand das sozialistische Ideal eines Völkerbundes internationaler Gleichberechtigung in den Wolken. Um Länder und Länderstücken wurde gestritten,

um Milliarden, Kohle und Kali gehandelt. Nicht nur entstand heftiger Streit darüber, wieviel man Deutschland abnehmen könne, ohne den Schuldner ganz zu erwürgen und dadurch alles zu verlieren, auch die Verbündeten unter sich gerieten in heftigen Hader um ihren Anteil an der Beute. Das widerliche Spiel ging so weit, daß Wilson drohte, der Konferenz den Rücken zu kehren und das unheilbare Europa seinem Schicksal zu überlassen.

Dazu kommt, daß sich die Wirkungen der Demobilisation einerseits, eines untätigen militärischen Lagerlebens andererseits auch in Frankreich automatisch fühlbar machen. Die Heimgekehrten sind mit gutem Grund unzufrieden, und die Zurückgehaltenen treibt es doch mit allen Kräften nach Hause. Die wirtschaftliche Erneuerung läßt auf sich warten, und die Disziplin in der Armee verfällt immer mehr der Auflösung. Die Bevölkerung des befreiten Nordfrankreichs wartet noch immer auf den Segen der Befreiung und erhebt in der sozialistischen Presse heftige Notrufe gegen die Unfähigkeit und Untätigkeit der Verwaltung. Die

wiedergewonnenen Brüder des Eliaß aber sehen sich, soweit sie Proletarier sind, aus einer sozialistisch fortschreitenden Republik in einen krasse Bourgeoisie überführt, wo sie durch militärischen Druck zu Ueberleistungen gezwungen werden, vor denen sie in Deutschland Gesetzgebung und Verwaltung geschützt hätten. Zu alledem kamen noch die ungeheuerlichen Urteile von Paris. Cotin, der den Chauvinisten Clemenceau ungehörig verurteilt hatte, zum Tode verurteilt, Villain, der Mörders des großen Sozialisten und Friedensfreundes Daurès, freigesprochen! Das war, scheint es, doch mehr, als die französische Proletarierseele ertrug. Ihre Stimmung äußert sich jetzt in dem gewaltigen Aufschrei des sozialistischen Manifestes, das als Stimmungszeichen beurteilt, nicht auf die Stichhaltigkeit der in ihm andeutungsweise empfohlenen Methoden gerichtet sein will.

Die bolschewistische Strömung war bisher in Frankreich gering. Aber es scheint die Kunst des Nationalismus zu sein, den Bolschewismus in allen Ländern zu fördern. Die Diktatur des Proletariats im Sinne Lenins können wir den französischen Genossen nicht empfehlen, solange wir es im Interesse des Proletariats für vorteilhafter halten, sie bei uns nicht einzuführen. Aber mit leidenschaftlicher Freude begrüßen wir das Erwachen de

Gefühls für internationale Gerechtigkeit im französischen Proletariat und sein Bekenntnis zu dem auch von uns erstrebten Bunde freier gleichberechtigter Völker.

Um dieses Ideal zu erreichen, muß sich das deutsche Volk, hier wieder ganz der Verbündete des französischen Proletariats, nicht nur theoretisch zu ihm bekennen, sondern auch auf seiner Ausführung bestehen, soweit es durch seine Verletzung selber getroffen würde. Die internationale Gerechtigkeit verpflichtet uns zur Wahrung unserer Rechte als Volk gegen die Ansprüche des französischen und des polnischen Chauvinismus. Internationalismus ist nicht Selbstpreisgabe, sondern Selbstbehauptung aller. —

Zum 1. Mai.

Arbeiter, Arbeiterinnen in Stadt und Land! Der 1. Mai wurde im Jahre der Jahrhundertfeier der großen französischen Revolution von dem Pariser internationalen Sozialisten- und Gewerkschaftskongreß zum Demonstrationstag der Arbeiterklasse aller Länder bestimmt. An ihm sollte sich in der ganzen Welt das Volk der Arbeit zusammenschließen, um den Achttundentag zu fordern.

Dieses Ziel hat die Revolution der Arbeiterklasse in Deutschland als eine ihrer ersten Aufgaben betrachtet, den Achttundentag gesetzlich einzuführen. Sie hat ferner das Koalitionsrecht sichergestellt, die Gestenordnungen und andre Rückständigkeitsleistungen beseitigt und dem deutschen Volke das freie Wahlrecht Europas gegeben. Mit dem Siege der Demokratie und des Achttundentags ist vieles erreicht, um das die Arbeiterklasse anderer Länder noch kämpft, aber nicht alles. Laßt uns deshalb auch in diesem Jahre am

1. Mai für unsere sozialistischen Ideale durch Veranstaltung von Massenkundgebungen, die dem Ernste dieser schweren Zeit angepaßt sind, demonstrieren. Denn Festfeiern kann unsere Aufgabe nicht sein, solange als Folge des Krieges Millionen arbeitslos sind und das Gespenst des Hungers durch die Lande zieht.

Vor allem aber Ihr Frauen, zeigt am 1. Mai, daß Ihr mit uns seid! Die sozialistische Partei war bis zum Ausbruch der Revolution in Deutschland die einzige politische Partei, die geschlossen für das Frauenwahlrecht eintrat. Wenn Ihr heute das Frauenwahlrecht habt, so dankt Ihr das allein der sozialistischen Revolutionsregierung. Die wenigen Monate seit Durchführung des Frauenwahlrechts haben gezeigt, daß keine politische Partei in Deutschland daran denken darf, das Frauenwahlrecht abzuschaffen.

Ihr Frauen, denen die staatsbürgerliche Gleichberechtigung mehr ist als ein Geschenk der Revolution, die Ihr mit ganzer Seele Euch seit Jahren nach der Erfüllung Eurer Wahlrechtsforderung geseht habt, feiert in diesem Jahre den 1. Mai als Euren Frauentag!

Der 1. Mai war aber auch ein Tag des Protestes gegen Krieg und Militarismus. Nach diesem schrecklichen aller Kriege wird in Europa auf lange Zeit ein Krieg unmöglich sein. Daß er es für immer werde, dafür demonstrieren wir am 1. Mai. In Versailles sind Kräfte am Werke, die uns auch nach diesem jahrelangen Männermorden den Völkerbund nicht bringen wollen, den die Völker gebieterisch fordern. Deshalb müssen die Völker, die auf einige Zeiten den Frieden geschickt wissen wollen, am 1. Mai für den Bund der Völker ihre Stimme erheben. Je härter das geschieht, desto mehr wird das gesamte Ausland einsehen müssen, daß das alte unfreie Deutschland für immer erledigt ist und das deutsche Volk dafür sorgt, daß der Friede nie mehr gestört werde.

Die Massen des Volkes müssen aber auch allen denen, die die Zeichen der Zeit immer noch nicht erkennen wollen, am 1. Mai zu verstehen geben, daß die Deutsche Republik keine vorübergehende Erscheinung ist, und daß der Sozialismus in Deutschland unaufhaltbar marschieren wird. Damit das nachdrücklich gezeigt werde, muß am 1. Mai die Arbeit ruhen. Der diesjährige 1. Mai muß die Nachhaber von gestern, die nichts gelernt und nichts vergessen haben, lehren, daß die Arbeiterinnen und Arbeiter keinerlei Rücksicht dulden. Sie sind entschlossen, die

politischen Errungenschaften der Revolution auszubauen und den arbeitenden Massen einen entscheidenden Einfluß auf das Wirtschaftsleben zu sichern.

Ihr Schaffenden alle in Stadt und Land, rüftet in diesem Sinne zur Heerschau am kommenden 1. Mai! Berlin, den 4. April 1919.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Menschenrechte.

Die Beratung in der Verfassungskommission der Weimarer Nationalversammlung ist jetzt zu einem Kapitel gelangt, das vor 50 Jahren die Gemüter in die leidenschaftlichste Wallung versetzt hätte: zu den Grundrechten des deutschen Volkes. Heutzutage erlebt man leidenschaftliche Kämpfe um Ausdruck und Inhalt der Sozialisierungsvorschriften, um das Wahlrecht und das Verhältnis von Einzelstaaten zum Reich, aber die Verankerung der Menschenrechte in der Verfassung läßt die weitesten Reize kalt. Dieser Stimmungswandel ist nicht ohne Grund und Vernunft. Für die revolutionär siegreiche Bourgeoisie waren die Menschenrechte alles. Die Grundsätze der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und der Verfassung der glorreichen französischen Revolution von 1789 haben

Rede- und Versammlungsfreiheit usw. müssen jetzt auch für das System der ungebundenen Wirtschaft, des Kapitalismus. Diese Grundgesetze waren die

Basis der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, ihr Recht, das mit uns geboren sein sollte.

Auch heute noch sind die Freiheit des Gedankens, des Wortes, der Schrift, der Versammlung, der Vereinigung, der Berufswahl, der Wohnung und der Person unverletzliche Werte für das Volk. Jede Bewegung, welche glaubt, sich über diese Grundgesetze hinwegsetzen zu können, mag sie sich auch noch so revolutionär gebärden, ist in Wahrheit rückwärtlich und arbeiterscheu. Aber die rein formale Demokratie, welche in diesen Erklärungen niedergelegt ist, genügt nicht dazu, der Arbeiterklasse wirklich ihr Recht zu geben; hinzutreten muß der Sozialismus, die Gemeinwirtschaft, die Veranlassung des Gemeinwohls vor das private Gewinnstreben. Und da die formale Demokratie für die breiten Volksmassen geradezu zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, sind es jetzt die — Sozialisierungsvorschriften, welche die Aufmerksamkeit weitans am stärksten fesseln und die Beratung der sogenannten Grundrechte in den Hintergrund drücken.

Der Entwurf der Reichsregierung hat keinen Versuch gemacht, zu den „Republikstücken“ der bürgerlichen Revolution Neues hinzuzufügen. Lediglich der Satz: „Die Arbeiterklasse steht unter dem besonderen Schutze des Reiches“ deutet darauf hin, daß die Revolution von 1918

in erster Reihe eine soziale Revolution gewesen ist. Der demokratische Abgeordnete Friedrich Kaumann hat den Versuch gemacht, die alten Grundrechte zu modernisieren. In 13 Paragraphen hat er die Grundgedanken des neuen Volkstaates in prägnante Sätze zu fassen gesucht. Vieles davon ist ihm ausgezeichnet gelungen und wird in der politischen Sprache Bürgerrecht erwerben: „Bottzerhaltung ist Staatspflicht; Kinderzuwachs ist Nationalkraft, die Staatsgewalt liegt beim Volke, Wehrheit entscheidet, das Vaterland steht über der Partei; Reichsrecht bricht Landesrecht; Kunst ist nationale Angelegenheit; jede ehrliche Arbeit ist gleiches Recht und gleicher Würde; die Macht der Völker liegt in der Kultur ihrer Rassen; Lohnfragen sind Lebensfragen“ usw.

Andere Grundgesetze sind rein erklärender Natur und wirken in ihrer Formulierung teils komisch, teils abstoßend: „Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Deutschen Vaterland, Ordnung und Freiheit sind Geschwister; Wir leben im Zeitalter des Fortschritts; Schulden zu bezahlen, ist öffentliche und Privatpflicht; Sparsamkeit ist die Vorbedingung jedes Fortschritts; Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt.“

Eine etwas altbackene Hausväterweisheit hat sich hier mit chauvinistischer Ueberheblichkeit und nichtigender Phrasenhaftigkeit zu häßlichem Bunde vereinigt. Daß Kaumann in den Geist der neuen Zeit nicht eingedrungen ist, verrät er durch Wendungen wie die folgende: „Wer die Arbeitsleistung steigert, soll daran verdienen können.“

Die Sozialdemokratie hat Kaumann einen Gegenentwurf entgegengesetzt, in dem das soziale und sozialistische Element

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 81.

Magdeburg, Sonnabend den 5. April 1919.

30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 4. April 1919.

Zufahrten von Mitte April an.

Wie der „Vorwärts“ meldet, werden die vom Ausland aurollenden Lebensmittel schon in nächster Zeit erheblichen, für die Industriegebiete und die Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern Zufahrten auszugeben. Mit der Verteilung wird vermutlich Mitte April begonnen werden können.

Es sind folgende Zufahrten in Aussicht genommen: In den genannten Gemeinden erhalten sämtliche Versorgungsberechtigten pro Woche auf den Kopf 125 Gramm Speck und 50 Gramm Fett. Wenn die Zufuhren wie bisher anhalten, werden alsbald auch die kleineren Gemeinden in der gleichen Weise beliefert werden können.

Außerdem werden wöchentlich 250 Gramm Anzugsmehl (feines Weizenmehl) an alle Versorgungsberechtigten in sämtlichen Gemeinden ausgegeben werden.

Die Preise für Speck und Schmalz werden etwa 4,50 bis 5 Mark pro Pfund betragen. Das Mehl wird verhältnismäßig teuer sein und dürfte sich auf 2 Mark das Pfund stellen.

Aus dem Stadtparlament.

Im Sitzungssaal der Stadtverordneten wird schwere Arbeit geleistet. Die neue Zeit, die belastet ist mit einem bösen Erbes aus dem alten Deutschland, bringt einer Gemeinde bedeutende Probleme. Man geht ihnen nicht aus dem Wege und sucht sie nicht abzumit, nur um die Zeit für persönliche Dinge zu sparen. So kommt es, daß die Sitzungen jetzt anstrengend und ausgedehnt sind und schnell aufeinander folgen. Die Donnerstagssitzung hat mit ihrem vorgelegten Arbeitspensum nicht fertig werden können, es drängen aber Fragen, die zur Klärung werden, auf schnellste Erledigung, darum findet am Montag schon die nächste Sitzung statt. Hauptgegenstand war es die Schulfrage, die zu dem frühen Termin führte.

Am Donnerstag wurde u. a. die Verstaatlichung der Straßenbahn, die Arbeitslosenfrage, die Wohnungsfrage behandelt. Das sind Verhandlungsgegenstände, die im Handumdrehen nicht zu erledigen sind. Es mußte den Vertretern Gelegenheit gegeben werden, zu diesen wichtigen Dingen ihre Meinung und den Wünschen der Einwohnererschaft Ausdruck zu geben. Dabei breitete sich selbstverständlich die Debatte etwas aus. Die „Magdeb. Ztg.“ und der „Gen.-Anz.“ sind damit nicht zufrieden. Sie zeigen sich überhaupt etwas verärgert über das neue Stadtparlament. Das ist begreiflich. Am Donnerstag hat sie besonders die Behandlung der Straßenbahnangelegenheit verurteilt. Man wirft der Sozialdemokratie vor, sie habe die Verstaatlichung beantragt, um nach außen zu wirken. Dabei ist die Verstaatlichung derartiger Betriebe eine Forderung der sozialdemokratischen Gemeindepolitik, die erhoben wurde, solange es überhaupt sozialdemokratische Stadtparlamente gibt. Mit offenbarem Mißbehagen nimmt man es auf, daß diesmal wirklich ein positiver Beschluß zustande kam und die ganze Sache nicht wieder erkaufte wurde in einer Plut von Wenn-und-Aber-Reden.

Dann fällt es den Leuten im andern Lager auch schwer auf die Nerven, wenn die Sünden der bürgerlichen Politik im alten Stadtparlament aufgedeckt werden. Sie wollen es alle nicht gewesen sein. Sie schämen sich offenbar ihrer politischen Vergangenheit. Was ihnen immerhin noch zur Ehre gereicht. Sogar die Rechte hat „jetzt manches gelernt“, wie Stadtm. Zehle sagt, und gibt sich in einer beinahe revolutionären Art.

Es ist vieles anders geworden im alten Rathaus. Und bei den kühneren Meinungen wird es sicher noch bleiben.

— Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Am Sonnabend, abends 6 Uhr, Fraktionsversammlung im Rathaus, Repräsentationszimmer.

— Zur Brennmaterialien-Versorgung. Zu der in den Tageszeitungen erschienenen Mitteilung des Vereins der Brennmaterialienhändler wird uns vom Magistrat folgendes geschrieben: Die Mitteilung der Brennmaterialienhändler, daß der Magistrat die Freigabe der Grudekohlenmärkte beantragt habe, ohne daß Beschlüsse vorhanden seien, trifft nicht zu. Am 22. März, dem Tage der Freigabe der Märkte 19 der grünen Grudekohlenkarte, war im hiesigen Stadtbezirk ein Bestand von rund 5000 Zentnern Grudekohlen vorhanden. Auch hatte der Magistrat an diesem Tage von den zuständigen Stellen in Berlin und Halle die Zusage erhalten, daß mit allen Mitteln für schnelle Anlieferung des Grudekohlen nach Magdeburg gesorgt werden solle. Es wäre unverständig gewesen, den vorhandenen Bestand von 5000 Zentnern und die, wenn auch in kleinen Quantitäten anrollenden Mengen Grudekohlen so lange nutzlos lagern zu lassen, bis erst ein so großer Vorrat angehäuft ist, welcher ausreicht, um alle Haushaltungen gleichzeitig zu beliefern. Was die Frage des Verkehrs über ungerechte Verteilung der Versorgungsmittel seitens des Magistrats anlangt, so wird darauf hingewiesen, daß die Zurechtweisung der Versorgungsmittel unter Mitwirkung von Vertretern der Vereine der Kohlen-Groß- und Brennmaterialienhändler erfolgt.

— Zur Verwertung von Speeresgütern ist durch den Magistrat der Stadt Magdeburg mit der Reichsverwaltung ein Vertrag abgeschlossen und die Inverkehrsetzung der vorhandenen Speeresgüter bereits in die Wege geleitet worden. Danach ist die Stadt berechnigt, ganze Lager oder Teile desselben zu angemessenen Preisen zu übernehmen. Es sind daraufhin bereits weitgehende Anträge auf Überweisung gestellt worden, da der Magistrat das Bestreben verfolgt, die Waren möglichst schnell an die Bevölkerung veräußern zu können.

— Der Streik der Elektrizitätsarbeiter im Kraftwerk Garbis ist nach hier eingetretener amtlicher Meldung durch Vereinbarung beigelegt, so daß die am 3. April mittags eingeleitete Stromlieferung nach Magdeburg bereits am 4. April (heute), mittags 12 Uhr, wieder einsetzten konnte. Die Gefahr einer Verunsicherung der Magdeburger Licht- und Kraftversorgung darf daher als beseitigt gelten.

— **Ausstand der Angestellten in der Sacharinarbeit.** Wie uns der Angestellten-Auswahlsausschuß mitteilt, sind heute früh sämtliche kaufmännischen und technischen Angestellten in den Streik getreten, weil die Direktion die Forderung der Angestellten auf eine Entschädigungssumme von durchschnittlich 600 Mark, die bereits am 28. Januar eingereicht wurde, abgelehnt hatte. Hinter den Streikenden stehen sämtliche Angestellten-Organisationen.

— **Die Lagermünder Vorräte.** Im gestürzten Speicher in Tangermünde lagerten folgende Vorräte: 131 750 Str. Hafer, 2400 Zentner Runkelrüben, 1080 Zentner Gerste, 2140 Zentner Gerstenaud, 87 650 Liter Branntwein, 2440 Zentner Stroh, 1040 Zentner Heu, 60 Zentner Holzspäne, 2840 Zentner Graupen, 104 013 Kilogramm Gemüsekonserven, 328 290 Kilogramm Zwieback, 139 593 Kilogramm Fleischkonserven, 32 580 Zentner Roggenmehl, 5380 Zentner Weizenmehl, 220 Zentner Gerstenaud, 200 Zentner Ackerbohnen, 2800 Zentner Sauerkraut, 600 Zentner Kälberfleisch, 19 653 560 Stück Zigaretten, 3 216 200 Stück Zigarren, 640 Zentner Tabak, 780 Zentner Gerste, 240 Zentner Haseln, 400 Zentner Zucker, circa 5000 Liter Weiß- und Rotwein, 400 Zentner Pferdebohnen, 300 Zentner Pferdefuttermittel, 140 Zentner Kerzen, 12 496 Stück Hülsen, 7 Zentner Strohmehl, 38 616 Stück Stollen mit Äpfeln, 250 Zentner Hinderzungen, 2320 Zentner Salz, 220 Zentner Salzbohnen, 780 Zentner Gerstenaud, 60 Zentner Fische, 300 Zentner Butter, 135 Zentner Schmalz, 17 Zentner Schmalzerhase, 1840 Zentner Wurstkonserven, 30 Zentner Sardinen, 490 Zentner Reis, 140 Zentner Marmelade, 1360 Zentner Nudeln, 200 Zentner Backobst, 500 Zentner Erbsen, 510 Zentner Bohnen, 200 Zentner Grieß, 20 Zentner Haferflocken, 340 Zentner Kartoffelflocken, 6 Zentner Kartoffelmehl, 580 Zentner Sauerkraut, 160 Zentner Kaffeebohnen, 60 Zentner Dörrobst, 11 Zentner Tee, 40 Zentner Wagenfett, 45 Zentner Kochsalz, 500 Liter Petroleum, 66 Zentner Stiefelsohle, 460 Stück Petroleumlampen, 50 Zentner Kaffeepulver. Diese Waren lagerten hier seit Oktober 1918, aber sie wurden trotz dringender Vorstellungen für die nothleidende Bevölkerung nicht freigegeben. Wäre das rechtzeitig erfolgt, so hätte sich viel Elend gemindert werden können, zugleich aber wäre die schwere Verantwortung von den zuständigen Behörden abgewälgt worden. Leider zeigt sich hier, daß auch der angeblich neue Geist in den Behörden für die Probleme des Tages nicht immer das richtige Verständnis aufzubringen vermag; denn sonst wären Maßnahmen in Tangermünde durch „Ausräumung“ der Anlässe vermieden worden.

— **Die Sommerzeit 1919.** Der Staatenschießer hat dem Gesetzentwurf über die Einführung der Sommerzeit für das laufende Jahr zugestimmt, die für die Zeit vom 28. April bis 15. September in Ausbucht genommen ist. Gegenüber allen Bedenken gegen die oberhalb erwähnte Maßnahme sind die Ausführungen des Reichsstatistikamts maßgebend, aber die durch die Einführung, besonders bei den Gas- und Elektrizitätswerken, erzielte Kohlenersparnis, die bei der gegenwärtig herrschenden Kohlenknappheit besonders ins Gewicht fällt.

— **Das Plagiat am Sonntag** findet von 12½ bis 1 Uhr auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz statt und wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments 66.

— **Warnung vor einem Betrüger.** In einer Stadt ist ein Kaufmann auf folgende Weise um 19 000 Mark betrogen worden: Ein Inhaberkontrahent teilte ihm von einem Hotel aus durch Fernsprecher mit, daß er einen größeren Posten Ammoniak zu verkaufen habe. Der Kaufmann suchte den Anbieter im Hotel auf und kaufte 15 000 Kilogramm Ammoniak für 19 000 Mark. Der Betrag wurde sofort gezahlt, nachdem der Verkäufer dem Käufer zwei Duplikatadressen über die angeblich vollende Sendung ausgehändigt hatte. Kurz darauf wurde festgestellt, daß die Frachtbriefe gefälscht waren und der Verkäufer ein Betrüger ist. Er hatte sich Karl Franke aus Dortmund genannt. Alle von ihm gemachten Angaben haben sich als unmaßig herausgestellt. Er wird wie folgt beschrieben: 45 bis 50 Jahre alt, 1,80 bis 1,85 Meter groß, dünnes graumeliertes Haar, große gebogene Nase, vorstehende Backenknochen, eingefallene Schläfen. Er sprach etwas westfälische Mundart. Auf die Ergründung des Täters ist eine Verhaftung von 500 Mark sowie 10 Prozent des wiedererlangten Geldes angesetzt. Falls der Betrüger hier auftauchen sollte, erlucht die Kriminalpolizei ihn anzuhaken und um Nachricht.

— **Gestohlen wurden in der Zeit vom 31. v. M. bis 2. d. M.** von einem Hof in der Johannisbergstraße: ein braungetriebener zweirädriger Handwagen mit Patentreifen; in der Nacht zum 1. von einem Hof in der Südbühne ein blauegetriebener Handfeuerwagen; aus einer verlassenen Scheunwirtschaft in der Rodawegstraße zwei Karbfässer mit 15 Liter Rum, 1 Liter Cognac, ferner Kautabak, vier Zwanzigstel-Röhren Zigaretten und 200 Klottern; aus einem verlassenen Stall in der Straße Am Roderdeich zwei Enten und zwei Hühner; am 2. aus einer verlassenen Wohnung im Knochenhauerufer ein graumeliertes Winterpellet mit Samtragern und dem Monogramm D. R. eine schwarze weichegetriebene Hose, eine dunkle graumelierte Hose und ein brauner Samtbus; aus einem unterverlassenen Lagerraum im Knochenhauerufer ein selbstgegrauer Winterrock; in der Nacht zum 3. aus einem verlassenen Stall in der Rüterstraße zwei gelbe Selen-Bierdeckel; aus einem verlassenen Stall einer Gärerei an der Poststraße eine weiße Hase; von einem Hof am Breiten Weg vier Handwagen — zwei rote zweirädrige und zwei vierwädrige, an einem die Bezeichnung „Courrier-Güter“; am 3. aus dem Hof des alten Rathauses ein Fahrrad „Görlich“ mit schwarzem Rahmen, gelben Hofketten und freilauf mit Nüchtritzbremse; vom Hof des Domgymnasiums ein Fahrrad „Breit“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen grüngetriebenen Felgen, freilauf mit Nüchtritzbremse und gerader Lenkstange; aus einem unterverlassenen Lager in der Bahnhofstraße zwei Röhren Beptila; in der Nacht zum 4. aus einem verlassenen Stall in der Schönebecker Straße zwei Schweine.

— **Nach nicht festgestellt ist die Persönlichkeit des 8 bis 10 Jahre alten Knaben,** der am 15. v. M. als Leiche aus der Stromelbe gefischt ist. Er war bekleidet mit dunklen Jackett, grauen Hosen mit Leisten und rotem gestreiftem Hemd. Mitteilungen über die Befunde erwidert nochmals das Polizeipräsidium zu den Akten V 1051.

— **Wem sind die leeren Tüte gestohlen?** Bei einer Durchsuchung wurden 99 gebrauchte Tüten von der Firma Gelle gefunden, über deren Erwerb der Besitzer unglückliche Angaben macht. Da sie nicht der genannten Firma gestohlen sind, so sind sie wahrscheinlich anderweitig gestohlen. Die Betroffenen wollen sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 65, melden.

— **Festgenommene Betrügerin.** Die Sängerin Elisabeth Gelle aus Weimar hat sich am 31. v. M. in einem Geschäft am Breiten Weg unter dem Namen einer Lehrerin R. zwei Handtaschen im Werte von 61 und 65 Mark erstanden, von denen sie eine sofort für 10 Mark verkaufte. In der Wismarstraße hat sie sich als Maria Müller eine möblierte Wohnung gemietet. 12 Tage bei der Wirtin geblieben und gewonnen und ist dann ohne Begleitung verschwunden. Sie wird bereits von der Kriminalpolizei in Erfurt wegen Diebstahls nachforschend vertrieben.

— **„Lohnpolitik“ der Schnitzjung.** Vor dem Schaufenster eines Konditorladens steht ein etwa 14-jähriger Knirps. Die Hände in den Hosentaschen verkehrt, betrachtet er die lächerlichen Leute. Ein Dienstmädchen kommt vorbei und nickt sich mit einem schweren Heiseltob ab. Von dem Jungen erhofft es Hilfe und spricht ihm an: „Sör wahn, willst Du mir nicht tragen helfen. Du bekommst auch Geld.“ Man hätte annehmen können, daß der kleine Mann freudig und schnell auf das Angebot eingehen würde. Weit gefehlt. Er dreht den schönen Sachen hinter dem Schaufenster gemächlich den Rücken mit den Worten: „Ja, wie viele?“ Erst als das Angebot befriedigend ausfällt, nimmt der kleine Kerl seine Tätigkeit auf. Auch ein Zeichen der Zeit.

— **Festgenommen wurde der wohnungslose Wirtshausbesitzer Paul Gärtner,** der mit noch vier Genossen in der Nacht zum 28. v. M. aus einer verlassenen Wohnung in der Hirttenochstraße einen großen Koffer, zwei Reiseförde und eine Kiste mit Wäsche und andern Sachen im Werte von etwa 5000 Mark gestohlen hat. Sie brachen die Sachen in die Wohnung der wegen Heberei festgenommenen Arbeiterin Frieda Meißner, Stenckstraße Nr. 5, bei der aber nur der Koffer mit Inhalt vorgefunden wurde. Die übrigen Sachen sollen aus der Wohnung der R. an einen unbekannten Mann und eine unbekannte Frau für etwa 1000 Mark verkauft sein.

— **Festgenommen wurden fünf Fürsorgezöglinge,** die aus der Fürsorgeerziehungsanstalt in Geopagelieben entwichen sind und einem Landwirt in Glemmern unter erscheinenden Umständen Geld, Kleidungsstücke und Lebensmittel gestohlen haben.

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktionen.

— **Stadttheater.** Heute Sonnabend: An der Silberkassette. — Sonntag nachmittag (Sondervorstellung für den Arbeiterbildungsausschuß): Kaiser Tante; abends: Jibelo. — Montag: Das Geleg. — Dienstag: Maria.

— **Centraltheater.** Die Winterzeit geht ihrem Ende entgegen. Das Centraltheater hat während ihres Bestehens dem Publikum mancherlei gegeben. In allen Wünschen entgegen gekommen. Als letzte Gabe bietet sie nun ein Werk, in dem der Humor zu unumkehrbarer Herrschaft kommt, die volkstümliche Poesie mit Gelang in 3 Akten Die Königin der Luft. Max Neumann und Otto Schwarz sind ihre Verfasser. Otto Schwarz schrieb die Musik dazu. Vom Inhalt wollen wir nicht verraten, nur feststellen wollen wir, daß eine Fülle von Humor in dem Werke liegt, daß die stets flott gehaltene Handlung an keiner Stelle abhaut, sondern sich von Akt zu Akt, von Szene zu Szene steigert, daß die Situationskomik ebenso wie die humorvollste Rede miteinander miteinander, die Zuschauer zum Lachen zu zwingen, daß Inhalt und die Aufführung des Werkes so überaus wirksam sind, daß das Publikum sich nicht aus der unterhält. Keine Musik, wie jene Kiederernte und eine bis ins kleinste ausgeführte Darstellung werden das Ihre tun, um dem Werke den Erfolg zu sichern, den man bei den Aufführungen im Centraltheater gewohnt ist.

— **Fürstentum-Drumfussal.** Abends 7½ Uhr und Sonntags 9½ Uhr: Das großartige Spezialitäten-Programm mit 9 Attraktionen.

— **Fürstentum-Orchester.** Täglich 4-Uhr-See. Von 8 Uhr: Die Vorkriegsblätter u. a. Käthe Freytag von Reich, Jule Genes, Rudolf Wälder.

— **Kaffeehaus-Fürstentum.** Jeden Nachmittag und Abend Konzert unter Mitwirkung des vielköpfigen Instrumentalisten Max Kemmer-Magwell.

— **Nationaltheater (Vollbesetzung).** Heute: Hebräer. Dienstag den 4. April zum 25. Male: „Hebräer“ von Emil Wolfsthal und Bruno Schöberl. Musik von Will Geiser.

— **Stadt-Orchester.** Mittwoch, 9. April, ab 7 Uhr, 4. Konzert B im Stadttheater. Dirigent: Kapellm. Dr. Karl Soltau. Elena Bergardt a. Leipzig. Mittw. Dessenl. Hauptprobe vorm. 11 Uhr. Eintritt: b. Heinrichshofen u. a. d. Th. 8.

Vereins-Kalender.

— **Kuberschiede.** Sonnabend den 5. April: Mitgliederversammlung bei Schöke, Kl. Klosterstraße 16/18. — 379

— **Porzellanarbeiter-Verein.** Sonnabend den 5. April: Versammlung bei Barnack, Saubertstraße 68. — 385

— **Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Filiale Magdeburg.** Sonnabend den 5. April, abends 8 Uhr, Versammlung in der „Burggasse“, Tischlerstraße 28. — 389

— **Verein der Wausfelder beider Kreise.** Jeden 1. Sonnabend im Monat: Versammlung im „Sächsischen Hof“, Breitenweg. — 381

— **Volksfischerei-Sozialer Vereinigung Sachsen-Anhalt.** Vortrag am Freitag, 4. April, abends 8 Uhr, in der Aula der Luisenschule. — 390

— **Gezetzliche H. S. F.** Sonnabend den 5. April: Besondere Versammlung bei W. Renz. — 388

— **Livestadt. Reichsbund der Kriegsgeschädigten, ehem. Kriegsteiln. u. Hinterblieben.** Sonnabend, 5. April: Mitgliedervers. b. Neudorf. — 378

— **Livestadt. Kaufmanns- und Geschäftsvorverein.** Sonntag den 6. April, 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Neumann. — 387

— **Männer-Gesangsverein Groh-Otterleben.** Sonntag den 6. April, nachm. 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal der Frau Wwe. Strumpf. — 384

— **Turnverein Fichte, Abt. Wilschütz.** Jeden Dienstag und Freitag 7-9 Uhr in der Bürgermädchenschule, Amm. 17. — 383

— **Männer-Turnverein Jagu (A. T.) Groh-Otterleben.** Sonnabend den 5. April, 7 Uhr, Versammlung. — Sonntag den 6. April, morgens 10 Uhr, Vereinsvers. auf dem Spielplatz. — 372

— **Arbeiter-Turnverein Vorwärts Germerleben.** Am Sonnabend den 5. April, 7½ Uhr, Versammlung bei Wwe. Stiller. — 388

— **Männer-Turnverein Salbe-Weberhagen.** Sonnabend den 5. April, abends 7 Uhr, Versammlung bei F. Timme. — 387

— **Arbeiter-Turnverein Kl. Otterleben.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Versammlung bei Schöke. — 389

— **Turnverein Freiheit Heiderndorf.** Sonnabend den 5. April, abends 8 Uhr, Generalversammlung bei Köpke. — 377

— **Abt. Madschere, Solidarität, Orsag, Salbe-Weberhagen.** Sonnabend, 5. April, 7½ Uhr, Generalversammlung bei Hoffmeister. — 379

— **Schwimmverein Elbe.** Sonnabend den 5. April, abends 7½ Uhr, Generalversammlung bei Bierite. — 374

— **Schwimm- und Ruderverein Heiderndorf.** Sonnabend den 5. April, 7½ Uhr, Versammlung beim Döhlberg. — 382

— **Strahlportklub Diesdorf.** Sonnabend den 5. April: Versammlung bei D. Pöhl. — 386

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Stb.	San Waq	Wäube.	Fel Saas	
Farbuhly.	3.4.	+ 0,28 0,02	Düten .	4.4. + 0,96 — 10,02	
Grandeis .	—	+ 0,48 0,04	—	—	
Reinit .	—	+ 1,15 — 0,07	—	—	
Seimaris .	4.4.	—	Großklt .	4.4. + 1,80 0,04	
Kuffia .	—	—	Trotke .	—	+ 2,18 0,02
Tresden .	—	+ 0,38 — 0,04	—	—	
Torgau .	—	+ 2,02 0,03	—	—	
Wittenberg .	—	+ 2,92 0,07	—	—	
Hörsau .	—	+ 2,37 0,07	—	—	
Alten .	3.4.	+ 5,54 0,06	—	—	
Sarbo .	4.4.	+ 2,40 0,08	—	—	
Magdeburg .	—	+ 1,88 0,03	—	—	
Tangermünde .	—	+ 2,88 0,01	—	—	
Wittenberge .	—	+ 2,60 0,07	—	—	
Zungen .	5.4.	—	—	—	
Dömitz .	—	—	—	—	
Danzau .	2.4.	+ 1,72 — 0,03	—	—	
Boizenburg .	3.4.	+ 1,58 — 0,06	—	—	
Pöhlitz .	4.4.	—	—	—	

Wettervorhersage.

Sonnabend, 5. April: Wind still, trocken, vorwiegend warm.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 81.

Magdeburg, Sonnabend den 5. April 1919.

30. Jahrgang.

8. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 3. April.

Unter den Eingängen befindet sich ein Gesuch der Freireligiösen Gemeinde um einen jährlichen Zuschuß. Das Gesuch wird dem Magistrat empfehlend überwiesen. Eine Eingabe des Sozialistischen Jugendbildungsvereins um Vereinstellung von Räumen wird dem Magistrat überwiesen. Eine Reihe weiterer Eingänge werden zur Kenntnis genommen.

Der Aufteilung eines in der Gemarkung Sudenburg am Katerstieg gelegenen städtischen Ackerstücks in 12 kleine Parzellen und Verpachtung auf 6 Jahre wird zugestimmt.

Verständigung der Straßenbahn.

Den sozialdemokratischen Antrag auf Ueberführung der Straßenbahn in städtisches Eigentum begründet Stadtv. Haupt (Soz.): Die Umwälzungen der letzten Monate haben zur Folge, daß nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet einschneidende Maßnahmen Platz greifen. Das Volk begnügt sich nicht damit, daß neue politische Männer in die Regierung kommen, sondern es verlangt die Einschränkung des Einflusses des Privatkapitals. Vor allem auf dem Gebiete des Verkehrswezens. Wir haben bis jetzt an unsern Verkehrsmitteln wenig Freude gehabt. Die alte Stadtverordneten-Mehrheit war grundsätzlich Gegnerin der Ueberführung der Verkehrsmittel in städtische Regie. Sie huldigte der Ansicht, daß es für die Stadterhaltung das Beste sei, wenn die Stadt mit dem Privateigentümer Verträge schließt und damit alle Lasten auf den Eigentümer abwälzt. Die Stadt fährt dabei schlecht. Auch unter den bürgerlichen Stadtverordneten drang diese Erkenntnis vor. Einzeln durch. So wurde schon im November 1906 von einigen bürgerlichen Mitgliedern der Versammlung der Antrag gestellt, den Magistrat zu erziehen, die Straßenbahn in städtische Verwaltung zu übernehmen. Leider wurde dieser Antrag wieder zurückgezogen. In den letzten Jahren haben wir wenig Freude an der Straßenbahn gehabt. Vom 10-Pfennig-Tarif sind wir auf den 20-Pfennig-Tarif gekommen. Wenn wir daher jetzt diesen Antrag stellen, so werden selbst unsere Gegner kaum etwas dagegen einwenden. Der Staat hat der Verständigung der Straßenbahn schon vorgearbeitet durch das Sozialisierungsgesetz. Wenn wir jetzt die Straßenbahn übernehmen, so können wir den Aktionären höchstens 100 Prozent zahlen. In den vergangenen 4 1/2 Kriegsjahren haben viele tausend Volksgenossen ihr Blut und Leben eingesetzt, während die Aktionäre gute Dividenden einheimen konnten. Es ist daher ganz ausgeschlossen, daß wir den Aktionären jetzt etwa noch 200 Prozent bieten, wie ihnen vor Jahren geboten wurde. Am 30. Juni läuft der 20-Pfennig-Tarif ab, bis dahin muß ein Ergebnis erzielt sein. Wir fordern die Verständigung, weil wir zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt vor allem ein ausgedehntes Verkehrsnetz benötigen. Wir sind gewonnen, im Interesse unserer Stadt einmütig für die Verständigung zu stimmen.

Oberbürgermeister Reimarus: Der Magistrat zeigte sich stets geneigt, die Straßenbahn zu übernehmen. Bei den ernstlichen Verhandlungen wurden jedoch Forderungen erzielt, daß wir es nicht übernehmen konnten. Der Stadtrat hat die Verhandlungen die Uebernahmebedingungen vorzulegen. Ich kann dem Vordredner die Versicherung geben, daß der Magistrat danach zu streben gewillt ist, die Verhandlungen zum 30. Juni zum Abschluß zu bringen.

Stadtrat Dr. Landsberg: Es ist nicht damit getan, daß wir die Fehler erkennen, die früher gemacht worden sind. Festgestellt muß werden, daß wir in den letzten 10 Jahren keine Gelegenheit verpasst haben, die Straßenbahn zu übernehmen. Auch während des Krieges, im Jahre 1915, als der Vertrag abließ, wurden Verhandlungen zwecks Verständigung angebahnt. Die Uebernahme der Straßenbahn kann nur zu angemessenen Bedingungen erfolgen.

Stadtv. Gutsche (Dem.): Die Mehrzahl meiner Fraktionskollegen steht dem Gedanken einer Verständigung der Straßenbahn sympathisch gegenüber. Um jedoch Klarheit über die finanziellen Bedingungen zu erhalten, beantragen wir, daß der sozialdemokratische Antrag dem Kleinbahnaußschuß überwiesen wird.

Stadtv. Brandes (Unabh. Soz.): Wir stimmen mit dem Referenten überein. Ich begreife aber, daß die Straßenbahngesellschaft zu den aufgestellten Bedingungen die Straßenbahn übergeben wird. — Stadtv. Moris (Rechtsp.): Prinzipiell stimmen wir dem Antrag zu und schließen uns dem Antrag der Demokraten auf Ausschüßberatung an.

Stadtv. Vör (Dem.) befreit, daß die Demokraten Gegner der Verständigung seien. — Stadtv. Haupt (Soz.): Bei den Demokraten sitzen aber verschiedene Herren, die früher zur Rechten gehörten und grundsätzlich gegen jede Verständigung waren. Diese

Stellung nehmen übrigens auch Angehörige der früheren bürgerlichen Fraktion ein.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wird der sozialdemokratische Antrag angenommen.

Ueber die Ueberweisung an den Straßenbahnfonds und Aufbringung der in der nächsten Zeit für Straßenbahnzwecke von der Stadt herzugebenden Beträge berichtet Stadtv. Haupt (Soz.). Dem Straßenbahnfonds sind 270 759,96 Mark zu überweisen. Für Straßenbahnzwecke sind in der nächsten Zeit größere Summen zu verausgaben, und zwar 1. an die Magdeburger Vorortbahnen-Aktien-Gesellschaft zweite Einzahlung von 25 Prozent auf das Aktienkapital = 850 000 Mark, 2. an die Magdeburger Vorortbahnen-Aktien-Gesellschaft zinsloses Darlehen zum zweigleisigen Ausbau der Bahn nach Westerbüßen gemäß Vertrag = 200 000 Mark, 3. an die Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft Darlehen zum Ausbau der Strecke nach dem Industriegebiete = 400 000 Mark.

Ein Antrag des Stadtv. Feldhaus fordert von dem Magistrat, dahin zu wirken, daß der Friedensjahrsplan der Straßenbahn wieder eingeführt wird. — Ein Antrag der Stadtv. Vöhrner und Genossen fordert Einrichtung von Automobil-Verbindungen nach Graau-Preßter.

Stadtrat Landsberg: Die Schuld an der Einschränkung des Straßenbahnverkehrs liegt einzig und allein beim Reichsstatistik-Kommissar. Wir haben wiederholt auf Erhöhung des Kontingents gedrängt und haben auch, in diesem Sinne beim Kriegsamt gewirkt, jedoch ohne Erfolg. Wenn jetzt die Kostenlieferung freigegeben wird, ist die Straßenbahn zur Aufnahme des vollen Betriebes verpflichtet. Den Antrag auf Errichtung von Automobil-Verbindungen bitten wir abzulehnen, da schon in Friedenszeiten die Einrichtung solcher Verbindungen unrentabel war und jetzt auch erst die Herrichtung der Straße notwendig wäre.

Stadtv. Brandes (Unabh. Soz.) begrüßt den ersten Antrag, lehnt aber den zweiten ab. — Stadtv. Vöhrner (Soz.) stellt den Zusatzantrag, daß die Straßenbahnhaltestellen an der Himmelreichstraße und am Schornhorstplatz wieder eingerichtet werden.

Der Antrag des Magistrats und des Stadtv. Feldhaus mit dem Zusatzantrag Vöhrner wird angenommen. Der Antrag Vöhrner wird abgelehnt.

Ueber Mitteilungen des Magistrats über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Berichtet Stadtv. Bernide (Soz.): Er teilt die getroffenen Maßnahmen mit, die wir bereits veröffentlichten. Es sind jetzt 1200 Arbeitslose bei den Notstandsarbeiten beschäftigt. Die Stadtverwaltung hat das Möglichste getan, um dem Arbeitsmangel zu steuern. Ein Gesuch des Magistrats an die Straßenbahn um Stellung einiger Sonderwagen nach dem „Herrenkrug“ wurde abgelehnt. 600 Arbeitslose sind in Privatbetrieben untergebracht worden. Eine weitere Anzahl ist aufs Land verpflichtet worden. Von den Privatbetrieben hätte sicher noch mehr getan werden können. Der Magistrat müßte hier eingreifen. Auch im Postbetrieb sind sicher noch Arbeitskräfte notwendig. Durch das energische Vorgehen des Magistrats und der Arbeitslosen ist es gelungen, die Unterstützungssätze zu erhöhen. Durch Bildung von Gelegenheitsarbeiten würde man den Arbeitslosen einen guten

Verdienst verschaffen. Die Hauptaufgabe bleibt selbstverständlich, den 2000 Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen.

Stadtv. Reue (Rechtsp.): Vor allem bitten wir den Magistrat, der Stellenlosigkeit unter den kaufmännischen Angestellten entgegenzuwirken.

Von der sozialdemokratischen Fraktion ist folgende Anfrage eingegangen:

1. Sind in den städtischen Bureaus und Lebensmittelämtern die Demobilisierungsbefristungen in bezug auf Entlassung und Weiterbeschäftigung der weiblichen Angestellten bzw. Wiedereinstellung der männlichen Angestellten reiflos durchgeführt?
2. Besteht die Möglichkeit, noch stellenlose kaufmännische Angestellte in den städtischen Bureaus unterzubringen?

Stadtv. Grufe (Soz.): Wir bitten den Magistrat, ersichtlich zu prüfen, ob in den städtischen Bureaus nicht noch weibliche Angestellte beschäftigt werden, die auf Erwerb nicht angewiesen sind. Wir wollen durchaus nicht bedürftige Angestellte auf die Straße setzen, aber die dauernden Klagen lassen die Befürchtung aufkommen, daß noch viele weibliche Angestellte beschäftigt werden, die männlichen Arbeitslosen die Arbeit nehmen.

Die Stadtv. Reue (Rechtsp.) und Genossen stellen die Anfrage: Ist dem Magistrat bekannt, daß stellenlose Angestellte auf Veranlassung des Arbeitsamts ärztlich untersucht werden und zu welchem Zwecke das geschieht? Die Antragsteller nehmen an, daß man Angestellte, die körperlich geeignet sind, für Arbeit im Bergbau vermitteln will.

Bürgermeister Schmiedel: In den städtischen Bureaus waren 888 weibliche Angestellte beschäftigt, davon sind am 1. April 604 entlassen. Weitere Entlassungen erfolgen am 1. Mai. Die übrigen sind entweder Witwen oder weibliche Angestellte, die nicht ohne weiteres ersetzt werden können. — Stadtv. Grufe: In der Arbeitslosenfrage hat der Magistrat sein Möglichstes getan. Es muß aber auch für die mit körperlichen Gebrechen Betroffenen gefordert werden. Die letzten Verordnungen über die Annahme von Arbeit haben böses Blut gemacht. Sie bringen Arbeitslosigkeit. Es ist notwendig, daß den Arbeitslosen eine Vergünstigung auf der Straßenbahn gewährt wird. Ferner ist eine Reformierung der Lehrungsvermittlung notwendig. Er stellt den Antrag, Lehrungsvermittlungs- und Vermittlungsstellen einzuführen.

Stadtrat Landsberg: Die Zahl der mit den Notstandsarbeiten Beschäftigten ist auf 1500 gestiegen. Mit der Eisenbahn- und Reichsverwaltung sind Verhandlungen im Gange. Auch für die kaufmännischen Angestellten haben wir das Möglichste getan, ebenso für die Kriegsbeschädigten.

Affessor Laß: Die kaufmännischen Angestellten sind der Auffassung, daß sie nur eine Arbeit anzunehmen brauchen, die ihrem Beruf nahe liegt. Das ist nicht so. Die Unterjochung dient dazu, um die Angestellten auf Gesundheit und Fähigkeit für die Bergbauarbeit zu prüfen. Den Angestellten steht das Recht der Beschwerde zu.

Stadtv. Hoffberg (Dem.) regt an, eine Kommission zu wählen, die die Notwendigkeit der Beschäftigung weiblicher Angestellten in städtischen Bureaus prüfen soll. Die Einstellung der Angestellten im Bergbau ist nach Möglichkeit einzuschränken, weil viele gar nicht dazu befähigt sind. — Stadtv. Lankau (Soz.): Der Mangel an Arbeitsgeräten hindert nach den Mitteilungen des Magistrats an der Beschäftigung weiterer Arbeitsloser. Hier muß schleunigst nachgeholfen werden.

Stadtv. Flüge (Soz.): Ein Teil der Notstandsarbeiten hätte bereits früher in Angriff genommen werden müssen. Auf die Privatindustrie ist einzuwirken, daß sie alle Aufträge ausführt, selbst wenn für die Firmen kein großer Nutzen herausspringt. Die Straßenbahn befindet sich in einem erbärmlichen Zustand. Die dringend notwendigen Reparaturen würden vielen Arbeitslosen Arbeit bringen. Die Beschäftigung der Arbeitslosen als Arbeitsscheu durch verschiedene bürgerliche Blätter hat die Arbeitslosen äußerst erregt. Die Beschäftigung der Angestellten in dem Bergwerken — die übrigens ausweislich über Tag arbeiten — ist nicht zu umgehen.

Stadtv. Eichau (Dem.): Um die Arbeitslosenfrage endgültig zu regeln, ist es notwendig, daß der wirtschaftliche Kampf in andern Formen sich abspielt. Durch den Streik in Harz ist wieder das Elektrizitätswerk Magdeburgs gefährdet.

Der Antrag Grufe wird angenommen.

Erweiterung des Gaswerks.

Stadtv. Müller (Dem.) berichtet im Sinne der Magistratsvorlage, aus der wir vor einigen Wochen Einzelheiten mitteilten. Es soll keine neue Gasanstalt, sondern ein Umbau der alten vorgenommen werden, sobald normale Verhältnisse zurückkehren.

Stadtv. Lankau (Soz.): Meine Fraktion ist der Meinung, daß eine besondere Kommission eingesetzt wird, die die Verhältnisse prüft. Die Frage, ob Neubau oder Umbau, muß noch einmal beraten werden.

Die Vorlage geht an einen elfstündigen Ausschuß. Die Unternehmer Nordt und Stittich sind um Erhöhung der Fahrpreise auf der Dampfstraße Strombrücke-Salzquelle eingekommen. Sie bitten um die Erteilung der Genehmigung zur Erhebung folgender Fahrpreise für die einfache Fahrt auf der Strecke Strombrücke-Salzquelle und umgekehrt: a) für Kinder bis zu 6 Jahren 5 Pfg. für die Person, b) von 6 bis 14 Jahren 15 Pfg., c) für Erwachsene 25 Pfg. Die Vorlage wird angenommen.

Gegen die Wohnungsnot.

Stadtv. Rißhite (Dem.) berichtet über Maßnahmen des Magistrats zur Beseitigung der Wohnungsnot. Es sei im letzten Jahre viel geschehen, doch dürfe man sich nicht damit begnügen. Es muß mehr Gelände für Bauzwecke aufgeschloffen werden; neue Straßen, Förderung des Verkehrswezens, Abgabe von Gelände im Erbbaurecht ist notwendig. Ferner müssen noch strengere Maßnahmen gegen unberechtigte Mietssteigerungen getroffen werden.

Stadtrat Wende gibt eine Uebersicht über die bisherigen Maßnahmen des Magistrats. Ueber die Befehlsbauten, die Einrichtung von Wohnungen in Schulen usw. haben wir wiederholt berichtet. Im laufenden Quartal werden wieder 168 Wohnungen fertiggestellt. Die Aufforderung an Inhaber großer Wohnungen und Besitzer von Villen und Herrschaftshäusern, freiwillig Wohnräume zur Verfügung zu stellen, hat nur in einem Falle Erfolg gehabt. Kommerzienrat Strauß hat zwei Wohnungen zur Verfügung gestellt. Das Abkommen mit der Siedlungs-Gesellschaft Sachsendorf

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von J. Denham.

(69. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da wurde der Kutscher niedergebissen.

Der Mann hatte sich die Fügel um den linken Arm gewickelt und sein Möglichstes getan, die bäumenden und wild um sich schlagenden Pferde zurückzuführen und an Ort und Stelle zu halten, während er mit dem Hirschfänger in der Rechten sich gegen die Wölfe verteidigte, so gut es ging. Doch die Fügel hinderten ihn. Rißhite wurde er von Wölfe gerissen, plumpste kopfüber hinab in den Schnee, und in dem Bruchteil einer Sekunde hatte sich eine Schar während zuschnappende Wölfe auf den Unglücklichen gestürzt. Stepan konnte ihn nicht zu Hilfe eilen. Ihn selbst bedrängten die Wölfe hart. Und er mußte über Paschkin machen. War es jenem Manne beschieden zu sterben, so mochte er sterben; denn helfen konnte er ihm nicht und hoffen tat er ihn ja nicht wie den Kutscher Paschkin, der um jeden Preis den Wölfen entziffen werden mußte, um einen andern Tod zu sterben; jenen Tod, den der Kutscher sieben Jahre lang erträumen hatte.

Der Mann im Fell war ein Kämpfer. Fortwährend durchdrangten seine geschickten Bewegungen die Luft und es war ihm bis jetzt auch mit Mühe und Not gelungen, sich die Bestien vom Leibe zu halten. Doch seine Schritte eigneten sich nicht für diesen Kampf. Auf einmal hörte Stepan einen schrillen Ruf des Schreckens — einen Schrei.

Stepan rief: „Wohin?“
Paschkins Degen hatte einen riesigen Wolf im Sprunge durchbohrt und die gewaltige Bestie mußte sich im Todeskampf aufgebäumt und überstiegen haben, denn der Degen war im Gesäß bis ans Heft abgedrungen. Wehrlos stand der Mann im Felde da, ein Stück Stahl in der Faust, keine fünf Fuß lang, und stieß während mit dem schweren Stiefeln nach den hungrigen Bestien, die an ihm emporstiegen.

Ein ungleicher Kampf, der nicht lange währen konnte, das mußte Paschkin. Er wußte, daß er dem Tode näher war als je zuvor in diesen Minuten höchster Gefahr, und wehrte sich verzweifelt mit Händen und Füßen. Seine Schritte saukten auf Schlamm und Schnee. Da stürzte sich ein riesiger Wolf auf ihn,

verfehlte seine Stöße um einen Zoll, verbiß sich in den Felstragen und riß ihn vornüber in den Schnee — — —

Mit einem furchtbaren Aufschrei sprang Stepan Jilne aus dem Schlitten; denn lieber wollte auch er sich von Wölfen gebissen zerfleischen lassen, als die Rache seinen Händen entgleiten sehen. Neue Verjerkewut kam über ihn. Er hob — er schlug — er haute — er wühlte wie ein Wahnsinniger — er packte Paschkin und warf den schweren Mann in den Schlitten, als sei sein Gewicht nicht größer als das eines Kindes. . . .

Die Wölflinge türmten sich auf. Zwanzig und mehr stürmte Körper lagen um den Schlitten und da und dort schlich ein schwarzer Schatten sich her und warf sich über den Mann. . . . Ein einziger Wolf war nur zurückgeblieben und geriet an dem toten Pferd, ungeheure Fleischstücke hinabschlängelnd. Stepan hob die Axt. Das Tier starrte ihn aus glühenden Augen an, fraß aber unbefürchtet weiter in seinem Hunger, und es war Stepan, als liege ein sonderbarer Ausdruck stummer Angst und summen Wortwurfs in diesen Wölfen. Das schwere Stück Stahl saukte nieder und packte dem Tiere den Schädel. Als es hinfiel, sah Stepan unter seinem Leibe zwei winzige Wölflinge, die immer noch gierig an den Füssen der toten Pflaster saugten.

Der Kutscher lag im Schnee, zwischen den Hufen der Pferde, die vor Entsetzen zitterten, aber still dastanden, als hätten sie sich auf den Mann im Schnee zu treten. Stepan wagte nicht, ob der Mann tot war oder lebte. Noch kümmerte er sich darum.

Langsam schritt er auf den Schlitten zu. Paschkin lag leuchtend da, im Sitze zurückgelehnt, persparat vor Anstrengung und Ermattung.

„Bei Gott, Mann,“ rief er hervor, „Ihr seid frohlich. Ihr beide — Du und Deine Axt. Du hast mir das Leben gerettet. Du bist wahrlich ein Kämpfer!“

Stepan Jilne gab keine Antwort, sondern starrte wortlos in das Gesicht seines Feindes, den er zum erstenmal seit einem Jahre wieder sah. Paschkin hatte sich wenig verändert. Er war nur stärker geworden; das Gesicht mit dem roten Bart voller. Selbst jetzt jedoch, noch Stunden des Kampfes ums Leben, lag in diesen harten Augen das alte Herrliche, Brustale, Zwingende.

„Sieh nach dem Kutscher!“ befahl Paschkin. Stepan rührte sich nicht.

„Wer bist Du, Mann, und wie kamst Du hierher in die große Steppe gerade noch zur rechten Zeit, mir das Leben zu retten? Weißt Du, wer ich bin?“ Und Paschkin stieg müde und schwermütig aus dem Schlitten.

Stepan starrte ihn an und seine Finger schlossen sich um erkennen Griff um den Stiel der Axt.

„Wer bist Du?“

Keine Antwort.

Ein wenig verwundert, zu dankbar jedoch, sich über diesen Niesen zu ärgern, der ihm das Leben gerettet hatte, trat Paschkin näher und sah sich den sonderbaren Mann an, der auf seine Frage antwortete und nur mit glühenden Augen starrte. Unwillkürlich sprach er einen Schritt zurück vor diesen Augen —

„Was fehlt Dir?“ rief er erschrocken. „Bist Du verwundet? So antworte doch! Bei Gott — er hat den Verstand verloren über dem Kampfe mit den Wölfen!“

Stepan richtete sich auf.

„Nein; den Verstand habe ich nicht verloren.“ flüsterte er endlich und seine Stimme war rau und heiser — eine gebrochene Stimme, aus der die Leiden und die Gwalttät und das gerige Warten all dieser Jahre klangen. Viel lag in dieser Stimme. Die heutige Lust des Wölfekampfes, die noch nachdrückte in dem Kämpfer. Die Eier nach Rache. Und — der Wölfekampf.

„Nun — es wäre kein Wunder, hättest Du ihn wirklich verloren. Ich habe eine Flasche Branntwein im Proviantbeutel im Schlitten. Komm, Mann! Stärke Dich!“

Stepan atmete tief auf und schüttelte den Kopf.

„Du — bist — Paschkin?“

„Ja, ich bin Paschkin,“ rief der Gouverneur ungeduldig. „Und ich wüßte, Mann, Du wüßtest nicht jezt wie ein Gebirg bist, das ich nicht anstarrte, als könntest Du nicht bis zum Schlund Branntwein, Mann, damit Du wieder zum Leben kommst, und dann hilf mir, nach dem Kutscher zu sehen. Ich wollte ihn mit in meinen Schlitten tragen und ihn mitnehmen, sei er nun tot oder lebendig. Wir müssen die Pferde neu beschirren und werden dann zusammen weiterfahren. Und sag mir endlich, wer Du bist, woher Du kommst, und was Du gehst. Wer bist Du, Mann?“

„Ich bin Stepan Jilne!“

(Schluß folgt.)

Provinz und Umgegend.

Kreis Wangleben.

Arbeiterräte des Kreises Wangleben.

Zur Erörterung der notwendigen geschäftlichen Angelegenheiten berufen wir hiermit zum Sonntag den 18. April, morgens 10 Uhr, nach dem Prinzen Friedrich Karl in Wangleben eine Kreisversammlung ein.

Im den immer wiederkehrenden Vorwurf, die Arbeiterräte seien ein sehr kostspieliger Apparat, von vornherein zu entkräften, bestimmen wir hiermit, daß aus den Orten bis zu 2000 Einwohnern 1 Delegierter, aus den Orten zwischen 2000 und 5000 Einwohnern 2 Delegierte und aus den Orten über 5000 Einwohner 3 Delegierte zu entsenden sind.

Die Adressen der gewählten Delegierten sind bis zum 9. April bei untrer Geschäftsstelle einzureichen.

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Kreis-Arbeiterrats.
2. Stellungnahme zu den Beschlüssen des zweiten Kreis-Kongresses.
3. Richtlinien für die örtlichen Arbeiterräte.
4. Sonstiges.

Kreis Wangleben, den 4. April 1919. Der Kreis-Arbeiterrat.

Diesdorf, 4. April. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Sonntag, abends 8 Uhr, im „Landhaus“ mit reichhaltiger Tagesordnung statt.

Ummendorf, 4. April. (Ackerwucher.) Nach mehrmaligen Verhandlungen mit den Landwirten war es gelungen, sie zur Herausgabe von Karloffelacker zu bewegen. Den Preis hatten sie auf - 210 Mark für den Morgen festgesetzt. Bei einer erneuten Zusammenkunft, in der es wegen des Preises gleichgültig für mich zu sein erklärte, unter sich die Preisfrage nochmals zu behandeln. Das Ergebnis waren 150 Mark für den Morgen. Was die Höhe des Preises anbelangt, so müssen wir uns vor den andern Gemeinden doch schämen, denn dort werden 150 Mark und darunter gezahlt.

Seifersdorf, 4. April. (Lebensmittelverkauf.) Auf die Stammlisten Nr. 471 bis 670 Abschnitt 10 ist bei Luther, Schillerstraße, 1 1/2 Pfund Auslandsmehl (an Stelle Zuckers) erhältlich. Die Zucker wird bis zum 5. April abgeholt sein. Vom 3. bis 6. April ist bei Roje und Luther erhältlich auf die Stammlisten Nr. 606 bis 800 Abschnitt 8 und Nr. 1 bis 335 Abschnitt 9 1/2 Pfund Kräuterkerne zum Preise von 0,85 Mark.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Bezirkskongressen.

Am Sonntag den 6. April finden in Kurie Wolmirstedt-Neuhaldensleben drei Bezirkskongressen statt zwecks Aufstellung der Kandidaten zum Kreisrat, und zwar in Neuhaldensleben für die Wahlbezirke 1 und 2 mittags 1 Uhr bei Goldschmidt in Gilsleben für die Wahlbezirke 3, 4 und 5 vormittags 11 Uhr im „Deutschen Saal“ und in Griesleben für den Wahlbezirk 6 vormittags 11 Uhr im Restaurant zur Post.

Die Wahlleitung des Kreises Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Jersleben, 4. April. (Eine Landarbeiterversammlung) fand am Sonntag mit der gut besucht war. Genosse Claus aus Wolmirstedt sprach über Rechte und Pflichten der Landarbeiter. In den Verhandlungen wurde gewählt Genosse Karl Dautert als Kassierer und Frau Emma Müller. Da sich niemand zur Deputation gemeldet hatte, wurde die Besetzung der Deputation durch die Versammlung selbst vorgenommen. Die Versammlung wurde durch Genossen Claus und Genossen Müller geleitet. Die Verhandlungen wurden durch Genossen Claus geleitet. Die Verhandlungen wurden durch Genossen Claus geleitet.

Weglar, 4. April. (Eine Sitzung) der Gemeindevertreter findet am Sonntag abends 8 Uhr im Wehrabergischen Saal statt. Die Arbeiterklasse ist nach unserer Ansicht sehr zahlreich zu erwarten. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung im vergangenen Jahre. 2. Bericht über die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung im vergangenen Jahre. 3. Bericht über die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung im vergangenen Jahre.

Neuhaldensleben, 4. April. (In der Gemeindevertreter-Sitzung) am 1. April sollte für den Gemeindevorstand, der zu gleicher Zeit Gemeindeverwaltung ist, ein neues Gemeindevorstandsmittelgebildet werden. Der Antrag dazu hat bei der Sitzung des Vorstandes keine Beachtung gefunden. Ein Gemeindevorstandsmittelgebildet werden. Der Antrag dazu hat bei der Sitzung des Vorstandes keine Beachtung gefunden.

Kreis Zerbst 1 und 2.

Zerbst, 4. April. (Tag.) In der am Sonntag, 5. April, zur Verhandlung kommenden Sitzung werden 50 Stunden Tag für

die Person verabsolgt. Die Fleischer sind verpflichtet, die Preislisten auszuhängen.

Gommern, 4. April. (Der gestohlene Däne.) Zelle von dem in der Nacht zum 2. April von dem Gehöft der Zuckerfabrik gestohlenen Ochsen sind in einer leerstehenden Arbeiterbude des Dänischen Steinbruchs im Bergfeld gefunden worden. Die Diebe hatten das Tier aus dem Stall, eine Strecke der Bahn entlang, über die Gleise hinweg, quer über Acker, die Wagdeburger Chauffee, den Steg über die Elbe am Judenkirchhof in der Wiesenstraße nach dem Bergfeld geführt und dort geschlachtet. Die beiden Teile nahmen die Spigebuden mit, das obere liegen sie liegen. Berichtete Angelegenheiten sprechen dafür, daß die Schlachtung von sachkundiger Hand vorgenommen sein muß.

Kreis Halbe-Uschersleben.

Alten, 4. April. (Stadtverordneten-Sitzung.) In unserem Stadtparlament ist es das erstmalig gewesen, daß die verammelten Stadtverordneten demonstrativ den Sitzungssaal verlassen. In der vorigen Sitzung hatte unier Vorsitzender die Aufforderung an die unbesoldeten Magistratsmitglieder gerichtet, von ihren Ämtern zurückzutreten. Die Herren vom Magistrat erklärten: Sie seien Beamte und ein Erlaß, der ihren Rücktritt fordert liege von seiten der Regierung nicht vor. Sie wollten also in ihren Ämtern bleiben. Nach Eröffnung der Sitzung gab Stadtverordneter Öhring folgende Erklärung ab, der sich die Demokraten ebenfalls anschlossen: „Ein Beamtenverhältnis bezieht nur beim Bürgermeister und an diesen war die Aufforderung nicht gerichtet. Die andern Herren besitzen ihr Amt ehrenamtlich und deswegen fällt dieser Einwand von selbst. Was nun das Fehlen der Regierungsberechnung anbelangt, so glaubte wohl die Regierung, daß, nachdem die Drei-Klassen-Kollegien verschwunden, aus denen die Herren Magistratsmitglieder hervorgegangen sind, diese Ehr- und Anstandsgefühl genug besitzen, ihr Amt den auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts unter Zugrundelegung der Verhältniswahl gewählten Stadtverordneten zurückzugeben. Daß dies allgemeine Auffassung ist, beweisen die in überwältigender Zahl geschickenen Rücktritte der unbesoldeten Magistratsmitglieder im Reich. Auch wir haben ein Interesse daran, daß mit der Dreiklassenwahl endgültig aufgeräumt wird und werden für heute zur Befristung unserer Buntstich nicht an dieser Sitzung teilnehmen und hoffen, daß dies genügen wird, den Herren begreiflich zu machen, daß sie sich nicht mehr weigern, ihre Ämter zur Verfügung zu stellen und sich einer eventuellen Neuwahl zu unterziehen.“ Wegen Beschlussunfähigkeit mußte die Versammlung vom Vorsteher auf den 8. April vertagt werden.

Fürberstedt, 4. April. (Die Gemeindevertreter-Sitzung.) Die am Mittwoch tagte, bot ein anderes Bild als die früheren. An Stelle der bisherigen Ortsgewaltigen saßen 10 sachliche Arbeiter, die über das Schicksal der Gemeinde zu bestimmen hatten. Nach der üblichen Einführung der Gemeindevertreter wurde die Schöffenwahl für den verstorbenen Gutsbesitzer Meyer vorgenommen. Genosse Weide wurde als erster Schöffe gewählt. Der Rücktritt des Gemeindevorstandes Wendenburg wurde genehmigt. Gutsbesitzer Linke, der dieses Amt als Schöffe vertritt, wird es bis zur Neuwahl des Ortsvorstehers weiterführen. Ebenso wird die Lebensmittelkommission ihre Tätigkeit vorläufig beibehalten. Die erste Sitzung hat den Beweis erbracht, daß die sozialdemokratischen Vertreter ihrer Aufgabe gewachsen sind.

Schönebeck, 4. April. (Der Bildungsanschuß) hält am Freitag abend einen Theaterabend ab. Gegeben wird das Schauspiel „Liede der Mitter“. Geleitet wird von der Theaterdirektion Dunkel in der Reichshalle. Die Preise der Plätze betragen 1 Mark, 80 und 60 Pfennig. Anfang der Vorstellung 1/8 Uhr. Der Metallarbeiter-Verband hält am Sonntag vormittag im „Stadtpark“ eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines zweiten Beamten. Drei Bewerber werden sich in der Versammlung vorstellen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Wissen ist Macht! Die moderne ärztliche Bibel für jedermann ist: Die Frau als Hausärztin mit ca. 500 Illustrationen, einem Modellalbum von Mann und Frau; 1036 Seiten stark. Original-Prachtbandgabe in 1 Band gebunden Mk. 38.50. Ferner gehören zu den unentbehrlichsten Hausbüchern: 1 Die Physiologie des Weibes 2 Die Hygiene der Liebe 3 Die Physiologie der Liebe 4 Die Geschlechtsverhältnisse der Menschen. Jeder Band vornehm ausgestattet Mk. 7.— Ferner liegen auf: Mann und Weib von Dr. E. Reitzenz. Scheitel Mk. 6.60, geb. Mk. 8.80 und Der Mensch von E. Hertloff. Scheitel Mk. 8.25, geb. Mk. 11.— Zu beziehen durch: Bogler & Co., Berlin W 9, Röllener Straße 27, Abt. 13.

auf Geländebesitz mit dem Kloster U. L. Frauen habe die Zustimmung des Ministers gefunden. Eine Verwirklichung der Pläne ist in den nächsten Wochen noch nicht möglich sein. Auf Befehl des Kriegsministeriums sollen aber die bisher von der Intendantur innegehaltenen Privatwohnungen, gegen andere Räume freigegeben werden.

Stadt. Richter (Soz.) stellt den Antrag, das Auswärtigenamt an der Leipziger Straße nicht der Siedlungs-Gesellschaft Sachsendorf zu übergeben, sondern durch die Stadt bebauen zu lassen. Privatunternehmer sind jetzt gar nicht in der Lage - das wird von Hausbesitzern anerkannt - preiswerte Kleinwohnungen zu bauen. Weder stellt ferner die Anfrage, wie weit das Recht der Stadterhaltung geht, Wohnungszugabe zu beschließen.

Stadt. Wende antwortet darauf, daß das Mietverwaltungsamt das Recht hat, notwendige Räume zu beschlagnehmen. Stadt. Siebau behauptet, der Magistrat habe erst neuerdings Wohnungen für Wohnungswende mit Beschlag belegt. Stadtrat Wende bestritt diese Angaben. Stadt. Müller (Dem.) tritt für die Gesellschaft Sachsendorf ein. Stadt. Theising (Unabh. Soz.) wünscht, daß bei dem Wohnungsbau auch das ästhetische Moment zu seinem Rechte kommt.

Stadt. Richter (Soz.): Die Hauptsache ist, daß Rohmaterial herangeschafft wird, dann können wir aus dem vollen arbeiten. Aber wir müssen jetzt mit kleinen Mitteln auskommen. Viel haben die Wohnungsgesellschaften getan, überhaupt sollten in Zukunft alle Organe im Wohnungswesen zur Mitwirkung herangezogen werden, damit neue Wege gegangen werden können.

Stadt. Müller (Dem.) erklärt, daß die Stadt während der Kriegszeit in der Wohnungsfürsorge andern Städten weit vorgegangen sei. Die Genossenschaften würden zur Mithilfe herangezogen.

Stadt. Richter (Soz.): In der Kriegszeit wurde zwar manches getan, aber da sich die Not nicht mehr bannen ließ, haben unter dem Joch der rückständigen Wohnungspolitik, die vor dem Kriege getrieben wurde. In diesem Sinne spricht auch der Stadtrat. Stadt. Müller (Soz.), der nachweist, daß in den Kriegsjahren die bürgerliche Mehrheit gegen die Regelung des Wohnungswesens durch die Gemeinde oder durch die Genossenschaft gewesen sei. Die Sünden der verflochtenen Jahre liegen sich in einem Jahre nicht wieder gutmachen.

Stadt. Wille (Dem.) kritisiert, daß ein Teil der hier vorhandenen Holz- und Holzwaren dem hiesigen Baugewerbe verlorengegangen sei. Oberbürgermeister Arimanns bittet dringend, die Gesellschaft Sachsendorf zum Wohnungsbau heranzuziehen.

Der vorgeschlagenen Zeit wegen müssen einige Punkte von der Tagesordnung abgesetzt werden. Darunter auch die Eingabe des Lehrers auf

Einführung der Einheitschule.

Es wird angeführt, daß diese Angelegenheit schnellstens erledigt werden muß, soll zu Ostern auch die unterste Klasse eingerichtet werden. Darauf wird eingeworfen, daß die große Bedeutung der Einheitschule eine ausgiebige Ansprache verlangt. Stumpferarbeit dürfe nicht geleistet werden. Ein Antrag Senneberg (Soz.) führt der Sache geredigt zu werden, indem er die nächste Stadtverordneten-Versammlung schon zum Montag einzuberufen ermahnt. Der Antrag fand Annahme.

Für die elektrische Beleuchtung der Geschäftsräume der Kammerkassier wurden 4400 Mark bewilligt.

Sagen des Ober- und Volkstheaters.

Der Magistrat hatte noch mehrfachen Verhandlungen im Theaterauschuß die Sagen für die Mitglieder des Volkstheaters über 20 Jahre auf 200 Mark, über 17 Jahre auf 150 Mark und über 11 Jahre auf 100 Mark monatlich zum 1. September 1918 abgesetzt; die Zahlung dieser Sagen oder einer anderen Höhe zum 1. September 1917 ab oder abgelehnt; für die Mitglieder des Volkstheaters zum 1. September 1918 auf 200 Mark monatlich, gleichfalls zum 1. September 1918 ab, jedoch; der Antrag auf Gewährung einer Jahresgage bei entsprechender Verlängerung der Spielzeit und unter Gewährung angemessener Ferien sowie die Erhöhung des Gehalts für die Spielzeit auf 200 Mark monatlich abgelehnt. Er stellt aber weitere Verhandlungen in Aussicht.

Die Besoldung findet Annahme.

Eine Eingabe der Arbeiter-Genossenschaft wegen einer längeren Arbeitszeit, Ueberweisung eines höheren Lohnes für Portiere und Lehrlinge und Erhöhung von Unfallschäden fand mit einigen Änderungen Annahme.

Gewandtheit für die Straßensubstanz.

Für die Straßensubstanz nach dem Jahresbericht im Zuge der Leipziger Straße soll eine Verlegung vorgenommen werden, wogegen der Entwurf des 1500 Quadratmeter Grundfläche zur Verengung der Leipziger Straße notwendig wird. Die Besetzung der Leipziger Straße und Archibald, mit die Plätze liegen und teilweise unter folgenden Voraussetzungen an die Stadt überträgt: Die Verengung der Leipziger Straße und Verlegung der Straßensubstanz auf dem südlichen Teil der neuen Leipziger Straße soll möglichst noch im Laufe dieses Jahres erfolgen; das der Leipziger Straße und Archibald herabgesetzte Grundstück nach dem Stadt als beständig erklärt; in der Leipziger Straße der Leipziger Straße oder Leipziger Straße nach dem Entwurf und der Straßensubstanz nicht zu leisten. Die Verengung der Leipziger Straße sowie alle damit zusammenhängenden Maßnahmen überträgt die Stadt.

Auf die Besoldung findet Annahme.

Ein Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 21 500 Mark aus dem Erwerbslosenfonds des Stadts für die Verlegung der Leipziger Straße in der Leipziger Straße wird angenommen.

Zimmerleute u. Bauhelfer, Zimmermann, Tischler, Klempner, Maler, etc. Various advertisements for trades and services.

Maurer, Tischler, Klempner, etc. Various advertisements for trades and services.

Arbeiter, Lehrlinge, etc. Various advertisements for workers and apprentices.

PREISWERTE KLEIDER • BLUSEN • RÖCKE



in großer Auswahl!

- Weißer Schleierstoff-Blusen glatt und gestickt, bis zur elegantesten Ausführung Mk. 175.— bis 33.— 31.— 28.— 25.— 18.—
- Schleierstoff-Blusen hell und dunkel gemustert, mit spitzen und rundem Ausschnitt Mk. 64.— bis 49.— 46.— 39.— 36.— 33.—
- Moderne Seidenblusen einfarbig, gestreift, kariert und gemustert Mk. 185.— bis 89.— 75.— 73.— 68.— 59.—
- Moderne Kittelblusen hell und dunkel, einfarbig und gemustert, jugendliche Formen Mk. 125.— bis 82.— 74.— 68.— 52.— 39.—
- Moderne Kittelblusen in Seide, Chiffon und Chape-Volle mit ovalem, viereckigem u. spitzem Ausschnitt Mk. 220.— bis 135.— 122.— 108.— 98.—
- Kostümröcke in Wolle und Seide, glatte und Faltenform, mit reicher Knopfgarnitur Mk. 175.— bis 75.— 68.— 62.— 56.— 42.— 39.—
- Kinder-Kleider in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

- Weißer Schleierstoff-Kleider gestickt und mit Einsätzen lichte Macharten Mk. 230.— bis 185.— 175.— 145.— 110.—
- Farbige Schleierstoff-Kleider hell und dunkel, gestreift und gemustert Mk. 220.— bis 165.— 148.— 128.— 110.—
- Farbige Seidenkleider in Taft, Duchesse, Crêpe de Chine, sehr floite moderne Formen Mk. 345.— 290.— 275.— 255.— 210.—

SIEGFRIED COHN

Weberei-Waren

Breitweg 58—60

Holzmachers 1833

Parkett-Bohne

SCHUTZ-MARKEN

von bekannter Güte in ¼- und ½-Kilo-Dosen ist in den einschlägigen Geschäften wieder zu haben. Wo nicht erhältlich, werden Bezugsquellen nachgewiesen.

Holzmacher & Patté, Magdeburg
Fernruf 7104.

Bortelhaftes Angebot in

Pelz-waren

Ich empfehle mein erstklassiges großes Lager Skunks, Marder, Nerz, Iltis, Blaufuchs, Rotfuchs, Alaskafuchs, Nerzmurmel, Kenin usw.

in reiner Kürschnerarbeit zu bekanntesten Preisen in einfacher wie eleganter Ausführung.

Oh! *Ein graues Haar*

1838 Weltberühmt! Erprobt!

„Keine grauen Haare mehr“
das beste Haarfärbemittel, Karton 7.00 Mk.
genannt „20 Jahre jünger“

R. Gembalowski Breitweg Nr. 207
neben der Hauptpost.

Elektrische Lampen im Preise von **3.50** an.

Gaslampen von **17.00** an

in größter Auswahl. Ueber 100 Muster ständig vorhanden.

Perlfrauen, herrliche Muster, auch meterweise.

Elektrische Lichtanlagen
werden sofort angeführt.

Otto Schütze, Johannisstraße 12,
Nähe des Wilhelm-Theaters

Handleiterwagen
Ia. Arbeit, in allen Größen, laufen Sie gut und billig im

Spezialgeschäft Grünearmstr. 18b
Wilhelm Assmus.

Wiederverkäufer erhalten Spezialpreise.

Ausführe zur sofortigen und späteren Lieferung in

Brenntorf u. Brennholz
(mark nter) über Baumt

Verkaufskontor der Gabrielzeche

1263 **Breitweg 223.**
(Fernsprecher Nr. 608, 619, 639, 673.)

Mähmaschinen repariert
Aib. Brennecke, 783
Halberstädter Straße, Ecke
Bismarckstraße, und H. Male
Gr. Diesdorfer Straße 23.

**Robschlächter- und
Abdecker-Pferdehaar**
kauft
E. Liebenow
Magdeburg, Sternstraße 29.

Robhaare
Sing-, Mähnen- u. Robschlächter-
haar) kauft jedes Quantum gegen
sofortige Kasse 907

Fr. Zander, Bürstenfabr.
Ludewigstraße 103.

Pferdeschurhaare
kauft 920

E. Liebenow
Magdeburg, Sternstr. 29.

Pferdehaar
von Schweiz und Böhme, desgl.
Kottlerhaar, alt und neu, kauft
jeden Fohren zu hohen Preisen

Alfred Zimmer
Kopffstraße Nr. 3, 3797
Somme auch nach auswärt.

Pelzkapes
die große Mode.

Pelzhüte
in allen Preislagen.

Pelzbesatz
in reicher Auswahl.

Aus Fertigungsgründen u. Warenknappheit empfiehlt es sich, keinen Bedarf zu bedenken. 799

Kaufkraftsamste vornehme Bedienung.

R. Sternon
Spezial-
Etagegeschäft
Alter Markt 32/33.

Interessante Bücher, [365]
Verzeichnisse gratis u. franko.
Verlag H. Flügge, München 45/71

Haar kauft zu höchsten Preisen

Ohlströter, amtliche Auktionsstelle, Kaiser-Otto-Ring 35, Ecke Falkenbergstraße, 1847

Haar kauft
1258 Lässig, Jakobstr. 17.

Kaufe Pfandscheine
ämtlicher Leihhäuser, zahle dafür enorm hohe Preise. 1001

Grimmig, Kl. Zunkerstr. 2, pt.

1a. Heizbr. Brenntorf
1069 liefert prompt

Carl Franke
Kl. Stadtmarkt Sb. Fernspr. 909.

Extra billig abgegeben

Mähmaschinen in 3 Sorten.
Mähmaschinen, eignen, 130, 120, 105, 85 u. 75 cm lang, nur neu.

Dezimalmwagen, in 2, 3, 4, 5 und 10 Zählern Tagkraft

Haus-Trittleitern 1341
4, 6, 8, 9 und 10 Stufen.

Gartenmäntel in 40 Rtt. Länge und weniger abgegeben, 13, 16 und 19 mm Durchmesser.

Korbblampen u. Karbi- ohne Bezugseisen abzugeben.
Rogge, Schenkendorferstr. 17, I.

Lemsdorf
Zur Konfirmation u. Jugendweihe bringe meine

Blumenhandlung
in empfehlender Erinnerung. Stränge werden gebunden, immer empfehle alle Sorten Gratulations-, Seileids- und Hochzeitskarten.

Paul Rancke
Wernigeröder Straße 23.

Frauenhaar
auch die kleinsten Fohren und alte Haararbeiten kauft zu den günstigsten Höchstpreisen

Arno Lenk, Blücherstrasse I
Amtliche Hauptsammlerische. 783

Für alle Radfahrer!
welche wegen Fehlens od. Unbrauchbarwerdens der Gummibereifung das Radfahren nicht einstellen möchten, empfehle ich meine zu Tausenden bewährten Ersatzbereifungen. Ich unterhalte darin ständig ein außerordentlich reichhaltiges Lager in allen bekannten Sorten und lege mit fachmännischen Auskünften gern zu Diensten. Besichtigungen bestens empfohlen. 764

Robert Bensch, Breitweg 258, am Bismarckdenkmal.

Bester Gelegenheitskauf
und große Auswahl in eleganten

Damen-Garderoben!

Moderne Blusen in Seide, Wolle und andern Stoffen von Mk. **19** an

Moderne Kostümröcke in schwarz, blau und farbigen Stoffen von Mk. **35** an

Moderne Kostüme in allen Arten, guten Stoffen und Seide von Mk. **120** an

Moderne Frühjahrs-Mäntel in allen Arten, guten Stoffen u. Seide von Mk. **85** an

Moderne Seiden-Jacken in schwarz und farbig. von Mk. **50** an

Sieverlings Etagegeschäft
Jakobstraße 17, 1 Treppe. 1063

Lebensmittelverteilung.

1. Auf Kartoffelkarte für März/Juli in der Woche vom 7. bis 18. April 1919: Auf Karte 7 der Kartoffelkarte für März/Juli können 2 Pfund Kartoffeln, auf Karte 8 2 Pfund Kartoffeln und auf Karte 9 1/2 Pfund Roggenmehl entnommen werden.

Bekanntmachung

Abgabe von Decken (Wollach). Aus den Vorratsbeständen ist der Stadt Magdeburg eine größere Anzahl Decken (Wollach) in der Größe 165x220 cm überwiesen worden.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Verordnung des Bundesrats über die wirtschaftliche Demobilisierung vom 7. November 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1293) wird mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten als Demobilisierungskommissar für den Stadtkreis Magdeburg folgendes angeordnet:

Jeder Arbeitgeber, welcher am 7. April 1919 in seinem Magdeburger Betrieb, Verwaltung, Bureau Arbeitnehmer (männliche oder weibliche Arbeiter, Angestellte usw.) beschäftigt, die außerhalb des Stadtkreises wohnen, ist verpflichtet, für jeden von ihm an dem genannten Stichtage beschäftigten, außerhalb des Stadtkreises wohnenden Arbeitnehmer eine Zählkarte für auswärtige Arbeitnehmer auszufüllen und mit größter Beschleunigung, spätestens bis zum 12. April, dem Magistrat (Demobilisations-ausschuss) einzureichen.

Zur Berichtigung der Bereinigung Magdeburger Zahnärzte G. V. vom 4. April 1919.

Es ist wahr, das der Vorstand der Freien Vereinigung der Zahnärzte Magdeburgs die Erhebung der Krankenkassenbeiträge...

Ortskrankenkasse für graphische Betriebe in Magdeburg

Ludwig Ebermann, Vorsitzender.

Deutscher Eisenbahner-Verband

Ortsverwaltung Magdeburg. Sonntag den 6. April, vormittags 10 Uhr, im oberen Saal des Waldhalla-Theaters, Apfelstraße.

Deutscher Eisenbahner-Verband

Ortsverwaltung Magdeburg. Sonntag den 6. April, vormittags 10 Uhr, im oberen Saal des Waldhalla-Theaters, Apfelstraße.

Deutscher Eisenbahner-Verband

Ortsverwaltung Magdeburg. Sonntag den 6. April, vormittags 10 Uhr, im oberen Saal des Waldhalla-Theaters, Apfelstraße.

Deutscher Eisenbahner-Verband

Ortsverwaltung Magdeburg. Sonntag den 6. April, vormittags 10 Uhr, im oberen Saal des Waldhalla-Theaters, Apfelstraße.

Geschäfts-Verlegung

Meiner sehr geehrten Kundschaft teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Spezialgeschäft in Lipsia-Dauerwäsche

:: Leinenwäsche und Herrenartikeln ::

von Himmelreichstrasse 12 in den größern Eckladen

Himmelreichstraße Nr. 21

gegenüber dem Restaurant „Hackerbräu“

verlegt habe. Das mir in so reichem Maße in meinem bisherigen Laden bewiesene Vertrauen bitte ich mir auch in meinem neuen Unternehmen bewahren zu wollen.

1152 Hochachtungsvoll

Fritz Imhoff.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg. Geschäftsstunden: Montag bis Freitag von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, Sonnabends von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, Sonntags geschlossen.

Berufliche Zusammenkünfte

Am Sonnabend, 5. April, abends 8 Uhr, im Lokal Braune

Bezirk Langenweddingen.

Am Sonntag den 6. April, vormittags 10 Uhr, im Lokal Monopol, Wilhelmstraße 1

Branche der Elektromonteur.

Tagesordnung: Bericht der Kollegen über die Einhaltung des Tarifs durch die Arbeitgeber.

Bezirk Dahlenwarsleben

nachmittags 3 Uhr im Lokal Hofmann, Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen F. Lügge.

Bezirk Osterweddingen.

Am Mittwoch den 9. April, abends 7 Uhr, Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen D. Winger.

Zentralverband der Handlungsgehilfen

(freie Gewerkschaft der Angehörigen) Volksstimmengangs Georgenplatz 10

Bezirksversammlungen

Reinhardt: Montag den 7. April, abends 8 Uhr, im Restaurant „Bürgerhof“, Eubener Straße 21

Privatangestellte aller Berufe

erzient in Massen zu der am Sonntag den 6. April er., vormittags 10 Uhr, im Zirkus, Köntzstraße, stattfindenden

Öffentlichen Versammlung

in der das Mitglied der Nationalversammlung Verbandsvorsitzender Karl Giesel (Berlin) über

Die Privatangestellten im revolutionären Deutschland

Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände Ortsrat Magdeburg, Geschäftsstelle: Georgenplatz 10, 1. Treppe.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg (Bezirk Gr.-Ostern). am Sonntag den 6. April, nachm. 3 Uhr, bei Herrn Karl Neuberg.

Kur- u. Badeanstalt

Magdeburg-Südost, Blumenstr. 21. Täglich geöffnet.

M. S.-K. v. J. 1900

erste Sonnabend den 6. April 1919, abends 7 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal Sportplatz Sachseburg. Der Vorstand.

Gummiwaren

wie Sanger, Bettendorff, Klyss, Behrard, Irrigator, Schlauch, Franzbräuer, Gebiäte usw. empfiehlt

S. Schubert Nachf.

Wilhelmstr. 2.

Geschäfts-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum von Graau und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das Geschäft des Herrn

W. Germer, Babelsbergstr. 9

fälschlich übernommen habe. Ich werde den Handel mit allen zugelassenen Lebensmittelmitteln sowie Weinen, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. weiter betreiben und meine wertige Kundschaft zu berücksichtigen suchen.

Gummi-Abfälle

mit Nägeln, Gummiwägen ohne Nacht, Victoria-Gummiwägen und Ventilgummi sowie Gas- und Irrigatorschläuche kaufen Sie sehr vorteilhaft im

Gummiwarenhaus K. Drechsler, Breitweg 222.

Unsere Filiale Kaiser-Wilhelm-Platz 8 verlegen wir nach

Beaumontstraße 23

Ede Kröbentor.

Färberei Franz Wolff, G. m. b. H.

Extra große Gänseküken sind jeden Tag zu haben.

Ed. Scharf Schröddorfer Straße 14, 1 Tr.,

neb. d. „Großen Gaihof“. Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

Die Fähre

Hohenwarthe—Wolmirstedt ist wieder eröffnet.

Für zuverlässige Beförderungen ist in weitestem Umfang Sorge getragen. — Ueberfahrten zu jeder Zeit.

Neuer Fährmann Wilhelm Schmidt.

Wo kann ein junger Mann sofort Logis bekommen?

Adressen an W. Wulff, Große Storchstraße 14, Post 2 Tr. links

5-Zimmer-Wohnung

mit gesch. eol. mit einer kleinen zu vertauschen in Wilhelmstr. 11, um B 4888 a. d. Exped. d. St.

Artur Garthof

im 32. Lebensjahr, M. Budau, 4. April, Feldstraße 68

Kur- u. Badeanstalt

Magdeburg-Südost, Blumenstr. 21. Täglich geöffnet.

Badezeit:

Für Damen von 8 bis 11 Uhr, außerdem Dienstag u. Freitag von 4 bis 7 Uhr, für Herren von 1 1/2 bis 7 Uhr.

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag den 6. April 1919, abends 7 1/2 Uhr: im Vereinslokal Sportplatz Sachseburg. Der Vorstand.

Gummiwaren

wie Sanger, Bettendorff, Klyss, Behrard, Irrigator, Schlauch, Franzbräuer, Gebiäte usw. empfiehlt

S. Schubert Nachf.

Wilhelmstr. 2.

Südost.

Der geehrten Einwohnerschaft von Südost zur Kenntnis, daß wir eine amtl. Fischverkaufsstelle zugewiesen ist. Ich mache hierdurch darauf aufmerksam, daß sich jeder Kunde ohne Anmeldung in meine neue Standstille eintragen lassen kann, und ich bitte um regen Zuspruch.

Frau Ida Hoffe,

Fisch- u. Delikatessenhandlg. Alt-Salze 55.

Preiswert!

Sehr gut erh. Küche, 1 grüne Plüschgarnitur, Ehaileongues u. Sofas, 1 nußbaum Sofaumbau, 1 nußb. Kleiderkasten u. Vertikos, 1 nußb. Stuhl und 3 Stühle, 1 nußb. Schreibtisch u. Spiegel, 1 nußb. Kommode, Spiegel und Stühle, Möbelhalle Spangemann, Hohewerkestraße 41, im Böttcherplatz, 4688

Ein mod. farb. Hoch (Wachstoff) zu verkaufen.

Kräger, Plonierstr. 20, 1 Tr.

Kleiderkasten zu verk.

Thiele, Passerbachstr. 2, 1 Tr.

1 Sofa ohne Bezug, 1 Bettstelle o. W., 2 Wandbilder zu verkaufen

Bestingstr. 63, Post 1 Treppe, Gille, 4684

Guter, Kinderwagen billig zu verk.

Fischer, Eubenerstr. 5.

Gut erh. Damenrad z. verk.

M. Schiedde, Schifferstr. 4.

Damen-Fahrrad mit Gummi zu verk.

Wietech, Gaertnerstr. 8.

Herren-Rad m. Gummi, Preiswert

zu verkaufen, zu kaufen gesucht, Kleinede, Profer Str. 2

Herren-Rad mit Gummi, Preiswert

zu verkaufen, zu kaufen gesucht, Kleinede, Profer Str. 2

Motor-Rad

gut erhalten, nicht unter 4 P.S. Angebots mit Preisangabe, 4688 D. Janson, Adalbertstr. 7, II.

Automobil-Vermietung

Telephon 6133, 4688

Billige Nähmaschinen

eine Wasch- u. Wringmaschine Möbelhalle Spangemann 41 Hohewerkestraße 41 am Böttcherplatz, 4688

Nähmaschine gut erhalten,

Preiswert, zu kaufen gesucht, 4641 A. Müller, Knochenhauerstr. 57

Federrollwagen

zu kaufen gesucht, 40-60 Jtr. Tragf., W. Jander, Tel. 6047, Königsbärner Straße 10 c.

Neue Waggonladung

1249

Handleitwagen

1, 2, 3, 4 u. 6 Jtr. Tragkraft, im einzelnen abzugeben, Verbandsamt, Magde, Schenkendorferstr. 17, I.

Zu verkaufen Caspers mit 3 Plätzen und Ersatzteile

4645 Bertholdstr. 4, Abds. n. 7 Uhr.

Diebstahl-Anlagen

mit Fortschalt-Apparat liefert sofort G. Kühnemann, Rechenstr. 10, Adalbertstr. 7, 4687

Rohbaare, Stuken

kaufen jeden Kisten zu den höchsten Tagespreisen, Emil Frieß, Jakobstr. 38, 2 Tr., 4622

Vorzüglichen getrockneten Weißtuhl

(1 Pfund Trockenst. entspricht 14-16 Pfund Frischst.) 10-Pfund-Postkoll. Nr. 19.75, portofrei. Bahnhöfen mit netto 100 Pfund pro Pfund Nr. 1.88 abfabrik unter Nachnahme liefert: K. Kunder & Co., Hordorf (Holstein).

Kaufe weiße, Rindfleischteile

schon u. große, 1.50-2.00 M und jahre pro Stück, O. Bodewitz, 4041 Krägerbrücke 1a, Post 3 Tr.

2 Kaninchenställe

sind preiswert zu verkaufen, H. Lauben, Hahnenberg 9, III.

Am Sonntag früh recht ein Transport

4584

Altmärker Ferkel und Sutterfleisch

zum Verkauf bei Louis Gocht, Papentstraße 4, Postpartier.

Ein Transport

große und kleine 4277

Futterschweine

recht preiswert zum Verkauf, Jäger, Alt-Jermersleben 25.

Gänsefüßen

fortwährend zu haben, 4678 Otto Koll, Gärten 1, III.

Glucke

zu kaufen gesucht, 4683

1 Kammer (u. Kisten-Schloß)

11 Monate alt, 1 verk. Sange, Schmidtstraße 15, G. I. 1 Tr.

